

Heilige...von Gottes Gnade 1 Kor 1, 1-3

20. Januar 08

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben, wenn ein Mensch bedrückt und niedergeschlagen ist, funktioniert er im Alltag, aber irgendwie fehlen die Lust und die Leidenschaft. Dann entsteht eine Grundstimmung von Gleich-Gültigkeit, die jedem zu schaffen macht, der sich mit den Umständen nicht abfinden will und mehr sucht.

Der berühmte Maler Paul Klee notierte unter sein letztes Bildfragment, schon ganz vom Tode gezeichnet: „Soll das wohl alles gewesen sein? Ach, ich glaube nein!“

Mit dem Auftreten Jesu beginnen Menschen, neuen Mut zu bekommen.

Die kleine Christengruppe in Korinth muss so eine kleine Gruppe gewesen sein, die neue Perspektiven sieht. Paulus hatte sie motiviert und gewonnen. Seitdem kommen sie ständig zusammen. Die Botschaft von Jesus, dem berufenen und erwählten Gottesboten, hatte sie gepackt.

Auch in der langen Zeit der Abwesenheit ihres Gründers blieben sie zusammen, und entschieden am Ball.

In der bunten Mittelmeermetropole, in einer St. Pauli-Welt keine Selbstverständlichkeit!

Entsprechend ruft Paulus ihnen motivierend zu: „Ihr Heiligen von Korinth“ Ein wenig verrückt ist es schon. Eine kleine Truppe von ganz normalen Leuten - stellen wir uns Hafenarbeiter vor, Putzkolonnen, Billiglohnarbeiter, vielleicht auch Prostituierte - sie alle werden von Paulus als „Heilige“ angesprochen.

Eine revolutionäre Umwertung der Verhältnissen.

Nicht die Erfolgreichen, nicht die Mächtigen, nicht die religiös oder moralisch Anständigen stehen im Mittelpunkt, nein, jene kleinen Leute, die sich schlicht auf Jesus verlassen und in ihm die Chance ihres Lebens erkennen.

Wer nämlich der Osterbotschaft Jesu glaubt, weiß sich herausgerufen aus dem ständigen Konkurrieren: Bist du besser als ich, wer bringt mehr Leistung auf die Waage, kann ich mich noch sehen lassen, bin ich nicht längst fertiggemacht und resigniert, von anderen und mir selbst ... ?

Nichts davon, all diese Teufelskreise sind gestoppt.

Im Blick auf Jesus taucht etwas völlig anderes auf: Du bist herausgerissen aus diesen Teufelskreisen, gesegnet und berufen ohne Vor- und Nachleistung. Du darfst einfach sein, wie du bist, du bist erwählt und berufen!

Paulus selbst outet sich als berufen und geheiligt, und genauso spricht er seine geliebte kleine korinthische Gründungsgemeinde an: Ihr seid berufen, erwählt und geheiligt. Das, was euch Würde gibt und Recht und Freiheit, ergibt sich nicht aus Leistung und Position - es kommt von woanders her.

Das letzte Konzil sagte: „In Jesus Christus hat sich Gott mit jedem Menschen gleichsam vereinigt“.

Wohlgemerkt: mit jedem Menschen, nicht mit jedem Christen, das gewiss auch.

Wer im Sinne Jesu an Gott glaubt, gewinnt für sein eigenes Leben einen Auftrag und einen Sinn: Du bist keine Null in der Evolution mehr, nein: Du bist gemeint, für immer und ewig erwählt. Von deinem Engagement hängt für das Heil der Welt und für das Wohl Gottes alles ab.

So spricht Paulus seine kleine Truppe in Korinth an, Leute ohne besonderen Positionen, Würden und Gehälter, aber erwählt und berufen von Gott.

Paulus ist überzeugt: In Jesus ist etwas wahr geworden, was jedem Menschen gilt. Der ist zum Erwählten Gottes geworden, mit einmaliger Sendung und Begabung.

Dieser Jesus ist nicht im schwarzen Loch der Menschheitsgeschichte verschwunden, er ist auferweckt von Gottes Gnaden.

Was in diesem Jesus geglückt ist, das soll in mir und in jedem glücken. Deshalb sind wir auf Erden, deshalb leben wir unser Leben, mit allem Schönen und mit allem Schrecklichen, grau in grau im Alltag, und doch gesegnet und bejaht, einmalig und unverwechselbar.

Mein kleines großes Leben, so begrenzt und mittelmäßig es ist, es ist und bleibt erwählt, jetzt und für immer.

In der Mitte des heutigen Evangeliums steht der Blick auf Jesus: genau in ihm wird das wahr, was inmitten der alten Welt eine neue eröffnet.

Unser Bistum Essen führt zur Zeit eine große Umstrukturierung der Pfarrgemeinden durch. Solche Veränderungen laufen auch in anderen Diözesen.

Es gibt in diesen Prozessen viel Beratungsbedarf. Wichtig bei all den anstehenden Veränderungen ist es, dass wir die Mitte unseres Glaubens, Jesus Christus, nicht aus den Augen verlieren. So kann uns Johannes der Täufer ein guter Begleiter sein, der uns die Richtung zeigt: „Seht, das Lamm Gottes!“

Wir Christen feiern in der Eucharistie seine Berufung zum Gott-Gesandten, zum Gottesbotschafter, zum Gottesdolmetscher, ja zum Gottessohn. Indem wir das tun, sind wir schon mittendrin in seiner Geschichte.

Es ist unsere: erwählt und berufen, ja immer schon geheiligt und für immer als wertvoll empfunden.

Diese Zusage ist die bessere Medizin gegen die Grundstimmung von Gleich-Gültigkeit und Müdigkeit.

Natürlich ist die konkrete Kirche ein Acker voll Unkraut und Weizen, Göttliches und Menschliches mischen sich auf oft enttäuschende Weise.

Aber mitten in der Kirchenrealität gibt es doch diese eine Goldader des Evangeliums: „Geheiligt und berufen...“

Paulus sagt jedem auch heute: lebe unverwechselbar dein Leben, erhebe deine Stimme, dein Leben hat Gewicht, misch dich ein. Davon lebt die Kirche, davon lebt die Welt, daran hängt die Zukunft. Denn Gott will dich.

Ja. Ich soll es machen wie Johannes: Ich soll vor meinen Mitmenschen Zeugnis ablegen von meiner Erfahrung, von meinem Suchen und Finden, von der Dunkelheit in meiner Seele und von dem Licht, das mich plötzlich getroffen hat. Die große Mystikerin Mechthild von Magdeburg, deren 800. Geburtstag wir gerade feiern, sagt es so: „Worauf Gott hofft, das wage ich“ - ein gutes Lebensprogramm, das Evangelium.